Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 60. Dienstag den 13. März. **1855.**

Inhalt.

Berlin, den 11. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem evangelischen Pfarrer Kühler zu Urdenbach im Kreise Düsseldorf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Hegemeister Klose zu Klein-Dölln im Kreise Nieder-Barnim und dem Kreisgerichts-Exekutor Ruprecht zu Carthaus das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Freifrau Karoline von Wimmersberg auf Silbitz die Erlaubniß zur Anlegung des von der Königin von Baiern Majestät ihr verliehenen Theresien-Ordens zu ertheilen.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, von Kropff, von Braunschweig.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Sonnabend, den 10. März, Abends. Das so eben hier eingetroffene „Journal de Petersbourg" enthält zwei Tagesbefehle an das Heer, datirt vom 3. März. Durch den ersten derselben beklagt der Kaiser Alexander II. den Tod des Kaisers Nikolaus. Die letzten Worte des verewigten Kaisers seien Worte des Dankes an die Armee gewesen, deren Lage zu verbessern stets beabsichtigt werde. Der gute Geist, der in der Armee herrsche, möge bleiben.

Der zweite Tagesbefehl giebt des verewigten Kaiser Nikolaus eigene Uniform an Garde, Kadetten-Corps und Grenadiere, befiehlt den Namenszug des Kaisers beizubehalten bei allen Compagnien und Escadrons, so lange noch Jemand aus der Armeeliste vom 2. März lebt. Ein Gleiches solle auch bei den Generalen stattfinden. Kaiser Alexander II. wird der Chef aller derjenigen Truppen sein, bei denen es Kaiser Nikolaus gewesen; der Thronfolger wird zum Ataman sämmtlicher Kosaken-Regimenter ernannt. General-Adjutant Graf Rüdiger wurde zum Kommandeur des Garde-Grenadier-Corps und die General-Lieutenants Jurjewitsch und Sinowjew werden zu General-Adjutanten ernannt.

Ein Befehl des Ober-Polizeimeisters vom 5. März giebt jede Andachtverrichtung am Sarge des verewigten Kaisers im Winterpalaste frei. — Das „Journal de Petersbourg" vom 5. März bringt die befohlene Trauerordnung.

Paris, Sonntag, den 11. März. Der „Moniteur de l'armée" kündigt die Bildung einer Reservearmee in Konstantinopel an, die aus verschiedenen Divisionen zusammengesetzt werden soll.

Auf dem Boulevard wollte man wissen, daß der Vertrag mit Preußen abgeschlossen sei. In Folge dessen wurde die 3 % Anfangs zu 69, 50 gehandelt, stieg auf 69, 70, fiel wieder auf 69, 45 und schloß in fester Haltung zu 69, 70.

London, den 9. März, Mitternacht. In so eben stattfindender Parlaments-Sitzung erklärt Lord Granville, Russell werde spätestens zu Ostern von Wien nach London zurückkehren und würde, wenn die Negociationen fortdauerten, in Betreff der Detailfragen durch einen Andern ersetzt werden.

Robert Peel wurde zum Lord der Admiralität ernannt.

Deutschland.

☿ Berlin, den 11. März. Es darf als bestimmt angesehen werden, daß Graf Rechberg nicht eine vorübergehende Stelle am Bundestage einnehmen wird, sondern bestimmt ist, der dauernde Nachfolger des Herrn von Prokesch-Osten zu werden. Abgesehen davon, daß der Letztere, glaubwürdigem Vernehmen nach, vielleicht noch vor Schluß der Wiener Konferenzen auf den Gesandschaftsposten nach Konstantinopel abgehen wird, so duldet auch die Geschäftsordnung des Bundes keine längere Vertretung des Bundespräsidialgesandten.

Eine Bukarester Correspondenz im „Constitutionnel" berichtet, daß General Graf Coronini Befehl erhalten habe, sobald die Witterung sich günstiger gestalte, sofort zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Rußland seinen Marsch auf Galacz und Braila zu nehmen. Ganz anders klingen die hier aus guter Quelle verlautenden Nachrichten. Der Hospodar der Moldau hat allerd'ngs an Graf Coronini die Frage richten lassen, ob er einen eventuellen Angriff der Russen auf die Moldau mit Ruhe und im Vertrauen auf den kräftigsten Beistand Oesterreichs erwarten dürfe. Graf Coronini hat dagegen sich zu der Erwiderung genöthigt gesehen, daß er sich zur Zeit nicht im Stande sehe, einem kräftigen Russischen Angriff genügende militärische Kräfte entgegen zu werfen. Diese Erklärung stimmt vollständig mit den von uns so oft gegebenen und bis jetzt immer durch die Thatsachen bewährten Versicherungen, daß die Oesterreicher weniger in der Absicht, um einen Offensivkrieg gegen Rußland zu eröffnen, als vielmehr um die Französischen und Russischen Streitkräfte an der untern Donau zu trennen, die Okkupation der Donaufürstenthümer vollzogen haben. Die Antwort Coronini's hat natürlich nicht dazu beitragen können, die Sympathien für und das Vertrauen der Bewohner der Moldau auf Oesterreich zu mehren und zu stärken; im Gegentheil scheinen die Moldo-Walachen der Oesterreichischen Okkupation bereits dergestalt überdrüssig, daß sie einem eventuellen Wiedereinfall der Russen schwerlich einen patriotisch-energischen Widerstand entgegen setzen werden. Doch aber hat der auf seine eigene Kraft angewiesene Hospodar der Moldau angeordnet, daß, wenn der erwähnte Fall wirklich eintreten sollte, sofort ein Aufruf zu allgemeiner Volksbewaffnung erlassen werden soll. Bevor eine solche indeß bewerkstelligt sein wird, dürfte ein kräftiger Stoß Rußlands auf die Moldau die weitere Ausführung dieser Maßregel bereits unmöglich machen. Um jedoch das Beste zu retten, hat man die Kassen des Landes von Jassy einstweilen nach Fokschan in Sicherheit gebracht, wohin auch schon verschiedene Verwaltungsbehörden verlegt worden sind.

Die Ueberzeugung von der Friedensliebe Oesterreichs gegen Rußland gewinnt hier immer mehr die Oberhand; namentlich tritt der versöhnliche Charakter des Kaisers Franz Joseph nach dem Tode des Kaisers Nikolaus in immer deutlicheres Licht. Erzherzog Wilhelm, der sich in Allerhöchstem Auftrag nach St. Petersburg begeben hat, soll keinesweges in einer zu Kriegsbefürchtungen Raum gebenden Weise, sondern vielmehr der Art instruirt worden sein, daß Kaiser Alexander den Maßnahmen der Oesterreichischen Regierung gegen Rußland mit unbedingtem Vertrauen entgegensehen kann. Gleich friedlich sind auch die vom Grafen Zichy nach Warschau überbrachten Botschaften. Die Besetzung Krakau's darf den Russen eben so wenig Kummer machen, wie alle bisher immer noch als Rodomontaden befundenen Kriegserklärungen Oesterreichischer Blätter. Oesterreich war durch den allgemeinen Krieg an seinen Grenzen genöthigt, zu rüsten und so unzuverlässige Länder wie Ungarn, Galizien, Siebenbürgen militairisch zu besetzen. Damit ist nichts bewiesen, als daß Oesterreich seine Lage richtig zu würdigen und seiner Nothwehr zugleich noch eine zweite für die Westmächte hoffnungsreiche, für Rußland aber deßhalb nicht bedrohliche Deutung zu geben verstanden hat. Die militairische Besetzung Krakau's kann eher gegen eventuelle Revolutionsversuche in Galizien und im benachbarten Königreiche Polen, als gegen Rußland gerichtet sein.

Falsch ist die abermals auftauchende Behauptung, Preußen beantrage bei den Westmächten einen Waffenstillstand zwischen Rußland und diesen. Unsere Regierung hat sich vielmehr noch nie in diese ihrem Standpunkt ganz fern liegende Angelegenheit gemischt, und überläßt ihre Durchführung dem dabei viel näher interessirten Oesterreich.

Der Grund, weßhalb der Prinz von Preußen nicht nach St. Petersburg gereist, ist einfach in dem Gesundheitszustande desselben, so wie in dem Umstande zu suchen, daß die verwittwete Kaiserin von Rußland die Anwesenheit des Prinzen Karl in Petersburg unter den gegenwärtigen traurigen Umständen lebhaft gewünscht hat.

((Berlin, den 11. März. Se. Maj. der König empfing am Freitag Mittag den eben aus St. Petersburg hier eingetroffenen General v. Grünewald, der Allerhöchstdemselben ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander II. überreichte. Der General v. Grünewald und ebenso auch der General Graf v. Benkendorff hatten die Ehre zur Königl. Tafel gezogen zu werden. Nach aufgehobener Tafel kehrten die beiden Generale nach Berlin zurück und fuhren beim Prinzen von Preußen vor. Se. Königl. Hoheit empfing den General v. Grünewald in einer langen Audienz. Wie ich höre, machte der General dem Prinzen noch ausführliche Mittheilungen über die letzten Tage des Kaisers Nikolaus. — Nach den von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen und Höchstdessen Begleitung hierher gelangten Nachrichten haben die hohen Reisenden unterwegs mit vielem Ungemach zu kämpfen gehabt und ist es ihnen nur möglich gewesen, langsam zu reisen, da die Wege allerorts bodenlos waren. Gute Dienste soll ein eiserner Schlitten geleistet haben, welchen der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin sich hier noch am Tage der Abreise von dem Schmiedemeister Petsch anfertigen ließ. — Die gestern von den hohen Reisenden hier eingegangenen Depeschen meldeten, daß dieselben noch 60 Meilen von St. Petersburg entfernt. Der General v. Grünewald, der ebenfalls auf der Reise mit derartigen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte, langte hier erst an, nachdem er sechs Tage unterwegs gewesen war.

Gestern, am Geburtstage der hochseligen Königin Louise, waren die Mitglieder der Königlichen Familie um Ihre Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg versammelt. Die hohen Personen hatten sich um 2 Uhr zu Ihren Majestäten begeben, und waren alsdann mit Allerhöchstdenselben in das Mausoleum gegangen, wo sie am Sarge der Königin ein stilles Gebet verrichteten. Später war bei Ihren Majestäten Familientafel. Heute wohnten Ihre Majestäten dem Gottesdienste in der Schloßkapelle bei und Nachmittags erschienen Allerhöchstdieselben bei dem Prinzen Friedrich zum Diner. Dasselbe fand zur Nachfeier des Geburtstags des Prinzen George statt, der am 12. Februar wegen einiger Unpäßlichkeit des Prinzen am Königlichen Hofe nicht gefeiert werden konnte. — Die kleine Louiseninsel im Thiergarten war gestern wieder sehr hübsch mit Topfgewächsen geschmückt. Das ungünstige Wetter hielt indeß Viele ab, diese Insel zu besuchen. Bisher ließen es sich die Berliner nicht nehmen, an diesem Tage dorthin zu wallfahrten, und den Blumenschmuck zu bewundern.

Ihre Majestät die Königin will sich morgen früh, wie ich erfahre, nach Dresden begeben und bei der Sächsischen Königsfamilie einige Tage verweilen. Wir haben leider aber jetzt ein so trauriges Wetter, es schneit heut schon wieder unaufhörlich den ganzen Tag, so daß die Reise aus diesem Grunde leicht einen Aufschub erfahren könnte. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen hat jetzt Höchstseine Reise nach der Rheinprovinz auf nächsten Donnerstag Abend angeordnet. Der Oberst v. Alvensleben und der Adjutant Rittmeister Graf v. d. Goltz werden den hohen Reisenden begleiten. Am 22. März feiert Se. Königl. Hoh. im engeren Familienkreise zu Koblenz seinen 58. Geburtstag. Diesem Familienfeste wird wahrscheinlich auch der Prinz Friedrich Wilhelm beiwohnen; wenigstens höre ich, daß Se. Königliche Hoheit um diese Zeit dem Koblenzer Hofe seinen Besuch zugedacht hat.

□ Berlin, den 9. März. Durch die Verordnung vom 9. Februar 1849 (§. 48.) ist bekanntlich den Gesellen und Gehülfen verboten, in ihrem Gewerbe bei anderen als den Meistern ihres Handwerks in Arbeit zu treten. Es ist in Frage gekommen, ob diese Bestimmung auch auf diejenigen Fälle anzuwenden sei, wo ein Landwirth die für seine eigene Wirthschaft nöthigen Handwerks-Arbeiten, z. B. Stellmacherarbeiten ꝛc. durch einen bei ihm in beständigem Lohn stehenden Arbeiter besorgen läßt, welcher weder in eine Innung als Meister aufgenommen, noch sonst als solcher geprüft ist. Diese Frage ist neuerlich Gegenstand der Entscheidung des Ober-Tribunals gewesen. Dasselbe hat hierbei den Grundsatz aufgestellt, daß die erwähnte Verordnung den Landwirthen nicht untersagt, handwerksmäßige Leistungen durch ihre Wirthschafts-Arbeiter für ihren eignen Bedarf auszuführen, daß es sogar gestattet sei, einen Handwerksgesellen zu wirthschaftlichen Verrichtungen in Lohn und Brot zu nehmen und durch denselben auch Handwerksarbeit für das eigene häusliche und wirthschaftliche Bedürfniß der Dienstherrschaft ausführen zu lassen.

Dagegen erscheint es nach der Ansicht der obersten Gerichtsbehörde allerdings unzulässig

1) daß mehrere Landwirthe gemeinschaftlich sich einen Gesellen zur Anfertigung von Handwerks-Arbeiten halten, oder
2) daß der von einem einzelnen Landwirth angenommene Arbeiter für Jemand anders als den Brotherrn Arbeiten anfertige.

Beides hat durch die Verordnung abgestellt werden sollen.

3) Endlich ist hiernach untersagt, daß ein Landwirth sich einen Handwerksgesellen oder Geschirrmeier lediglich zu Handwerksarbeiten miethe.

— Der „St.-A." veröffentlicht eine Uebersicht über die Betriebs-Einnahmen der Preußischen Eisenbahnen im Monat Januar 1855, welche sich im Allgemeinen sehr günstig stellen. Nur für drei Linien ergiebt sich eine sehr unerhebliche Minder-Einnahme, nämlich für die Niederschlesische Zweigbahn (291 Rthlr. weniger als im Vorjahre), für die Bonn-Cölner (388 Rthlr. weniger) und für die Aachen-Mastrichter Bahn (418 Rthlr. weniger). Alle übrigen Linien erfreuen sich einer mehr oder minder bedeutenden Mehr-Einnahme, die namentlich für die schon bisher durch große Rentabilität ausgezeichneten Bahnen sehr beträchtlich sind. So stellt sich für die Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberger) die Mehr-Einnahme im Monat Januar auf 12,221 Rthlr., für die Königliche Ostbahn auf 17,783 Rthlr., für die Berlin-Stettiner auf 32,046 Rthlr., für die Breslau-Freiburg-Schweidnitzer auf 32,489 Rtl., für die Berlin-Anhaltische auf 41,945 Rthlr., für die Köln-Mindener auf 51,137 und für die Berlin-Hamburger auf 55,700 Rthlr. Die Summe der Januar-Einnahme aller aufgeführten 30 Bahnen beträgt 1,751,285 Rthlr., mit einem Mehr von 326,787 Rthlr. gegen das Vorjahr.

— Der Aufenthalt des Lord John Russell in Berlin gab dem Rabbiner Dr. Philippson in Magdeburg Veranlassung, in Vertretung des Interesses der Juden an den Lord eine Adresse zu richten, in welcher außer dem Danke für die Bemühungen des Lords um den Eintritt der Juden in das Parlament, das ist um die Beseitigung der einzigen, in Großbritannien noch vorhandenen Ausschließung aus Glaubensrücksichten, besonders das Gesuch ausgesprochen ward, bei den Friedensverhandlungen in Wien keinen Unterschied hinsichtlich der Rechte der Rajah in der Türkei nach der Religion eintreten zu lassen, um so mehr, da die Durchführung des Prinz'ps zur Hälfte eine sehr geringe Bürgschaft auch für die Christen geben würde. Lord John Russell hat, wie die Magdeburger Zeitung meldet, dem Dr. Philippson schon den andern Tag ein Schreiben zukommen lassen, worin er mit den bestimmtesten Worten den festen Entschluß der Regierung Ihrer Britischen Majestät ausspricht, beharrlich dafür Sorge zu tragen, daß die jüdischen Unterthanen des Sultans ganz wie die christlichen von Sr. Hoh. die Wohlthaten gleicher Rechte und unparteiischer Verwaltung erhalten." Das Schreiben, ganz von der Hand des Lords, ist übrigens mit einem Trauerrande versehen und schwarz gesiegelt.

T Thorn, den 7. März. Ein vieljähriges Projekt scheint betreffenden Orts noch nicht ad acta gelegt zu sein und eröffnet dasselbe unsern Bauhandwerkern Aussicht auf reichliche Beschäftigung. Hierorts soll nämlich ein Gerichtsgefängniß, welches auch die für die Sitzungen des Schwurgerichtshofes erforderlichen Lokalien enthalten wird, in größerem Maßstabe ausgeführt werden und hat zu diesem Behufe erst kürzlich eine Kommission des Kreisgerichts einen nur theilweise, und zwar mit der Kommune angehörigen Grundstücken bebauten Platz in Augenschein genommen, der für das beregte Gebäude sehr geeignet erscheinen dürfte. Nebenbei sei noch bemerkt, daß das System, nach welchem Gerichtsgefangene außerhalb des Gefängnisses beschäftigt werden sollen, sich für unsere Gegend sehr praktisch erweist. Ein hiesiger Leinwandshändler hat mehrere Webestühle aufgestellt, an welchen Strafgefangene arbeiten. Um sich für die bald beginnenden Arbeiten auf dem Lande die nöthige Arbeitskraft zu sichern, haben sich schon jetzt Gutsbesitzer aus der Umgegend an das Kreisgericht wegen Ueberlassung von Strafgefangenen gewandt. Aber auch den Strafgefangenen selbst geschieht eine Wohlthat, denn sie bitten um Beschäftigung

außerhalb des Gefängnisses und hüten sich, die Erlaubniß durch Faulheit und Exzesse zu verwirken. Gerade dieses System der Beschäftigung wird für unsere Gegend den besten Erfolg haben, da die Majorität der Verbrecher solche nur aus Arbeitsscheu werden, die Folge ihrer verwahrlosten sittlichen Ausbildung in der Jugend.

Kriegsschauplatz.

Ein heut der Red. aus St. Petersburg zugegangener Extrakt aus dem „Russischen Invaliden" führt den Inhalt einer in der neuesten „Krzztg." enthaltenen Depesche weiter aus, indem er meldet:

„Ein Bericht des General-Adjutanten, Fürst Mentschikoff, sagt, daß in der Nacht vom 9. zum 10. (21. zum 22.) Februar, vor (en avant) der linken Flanke der Befestigungen von Sebastopol wir eine Redoute auf dem Abhange des Berges Sapune, welcher die rechte Seite der Kalfaterbai bildet, errichtet haben, um den Belagerungs-Arbeiten des Feindes ein neues Hinderniß in den Weg zu werfen. Dies Unternehmen wurde so unerwartet ausgeführt, daß der Feind ihm keinen Widerstand entgegensetzen konnte; derselbe eröffnete nur mit Tagesanbruch ein Gewehrfeuer mit unseren Tirailleur-Schützen, nachdem er die ganze Nacht unter den Waffen zugebracht hatte.

Zwei Tage später in der Nacht vom 12. zum 13. (24. zum 25.) entschloß sich der Feind indeß, diese Redoute mit bedeutenden Streitkräften anzugreifen; aber sein Versuch wurde glänzend zurückgewiesen durch die Infanterie-Regimenter von Selanghinsk und von Volhynien unter dem Befehl des Generals Khrutschoff. Nach der Aussage der Gefangenen beläuft sich der Verlust des Feindes auf ungefähr 600 Getödtete und Verwundete, darunter beinahe 340 Zuaven. Unsererseits haben wir 67 Todte, 7 Subalternoffiziere und 205 Mann sind theils verwundet, theils haben sie nur Quetschungen erlitten.

In der letzten Zeit sind die Operationen der Belagerer gegen Sebastopol im Allgemeinen sehr schwach gewesen; ihre Minenarbeiten haben sie ausgesetzt.

Seit der starken Rekognoscirung, welche am 5. (17.) Februar unter dem General-Lieutenant Khruleff von uns unternommen wurde, hat sich in der Umgebung von Eupatoria Neues nicht ereignet.

Nach einer telegraphischen Meldung enthält der neueste „Moniteur" einen ausführlichen Bericht des Generals Canrobert über das Treffen bei Eupatoria, wonach der Verlust der Russen an Verwundeten 2000 und an Todten 500 Mann betrug.

Donau-Fürstenthümer.

Die Oesterreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern standen, nach Privatmittheilungen von dort, die bis gegen Ende Februars reichen, unbeweglich in ihren Kantonnirungen. Es hatten in der ursprünglichen Stärke dieses Occupationscorps bis jetzt keine Veränderungen stattgefunden, und wurden auch in der nächsten Zeit keine neuen Zuzüge erwartet. Durch die ungewöhnlich strenge Kälte, welche seit Mitte Januar dort eingetreten war, wurden die Leiden der schon durch Arbeitslosigkeit und Theuerung bedrängten Volksklassen noch erschwert. Der Bau der Telegraphenlinie von Jassy nach der Oesterreichischen Grenze, der bald nach dem Eintritt der gegenwärtigen Occupation auf Kosten der Moldauischen Regierung begonnen wurde, ist nun beendet, und man erwartete binnen Kurzem die Eröffnung ihrer Thätigkeit. P. C.

Frankreich.

Paris, 4. März. Schade, daß Sie gestern unsere Börse nicht gesehen haben, schreibt man der Krzztg. Auf der Börse handelt es sich nicht um Politik und Philosophie; Niemand staunt da über die plötzlichen Schläge des Schicksals, Niemand denkt an die Consequenzen, welche das große Ereigniß in Europa haben kann. In jenem Gewühl zählt der Tod nur für die pecuniären Vortheile, welche er abwirft, für die Verluste, welche er herbeiführt! — Vous savez que le Czar est mort! (Wissen Sie, der Kaiser ist todt,) sagt ein Spekulant. — Bravo! mais est-ce bien sûr? (Aber ist es auch sicher?) — Tenez, voyez les dépêches. (Da sind die Depeschen.) — Bravissimo! Et que fait la rente? (Wie steht die Rente?) — 68 Francs. — Ah, c'est superbe! j'étais à la hausse! quelle jolie mort! (Ausgezeichnet, ich spekulirte auf das Steigen; was für ein glücklicher Todesfall! Und der glückliche Boursier springt vor Freude. — — On dit, que le Czar est mort. (Man sagt, der Kaiser sei todt!) flüstert ein bleicher Spekulant einem Courtier in's Ohr. — D'ou sortez-vous! tout le monde le sait. C'est officiel. (Wo kommen Sie her? Alle Welt weiß es — es ist officiell.) — Et que fait la rente? (Und die Rente?) — 69 francs tout à l'heure, 70 maintenant, elle va faire 71. — Mordieu! moi qui étais à la baisse! (Ich spekulirte auf das Fallen.) — — Dergleichen Zwiegesprächen habe ich vorgestern zu Dutzenden zugehört. Die Baissiers liefen mit blassen, verstörten Gesichtern hin und her und dachten verzweifelnd an ihre Verluste, die jede Minute, jede Secunde vermehrte; die Haussiers, die eben so viel Gewinnst zählten, schritten triumphirend daher und hielten sich für feine Politiker! Bis nach Mitternacht dauerte der Spektakel. Die Kaufleute und Krämer, welche die Ursache des Gewühls auf den Boulevards noch nicht kannten, erkundigten sich. Außer sich vor Freude stürzten sie in ihre Boutiquen zurück: Ma femme, Nicolas est mort! quel bonheur! La Russie est perdue! Les affaires vont reprendre. (Frau, Nikolaus ist todt! welches Glück! Rußland ist verloren! Wir werden wieder Geschäfte machen.) — — In den Salons nahm die Nachricht einen andern Charakter an. Ich habe angesehene Männer einander gerührt in die Arme fallen sehen, und sie segneten die „glückliche Katastrophe". Das ist das Wort. Andere wünschten Louis Napoleon Glück dazu, daß sein „Stern" den Stern des Kaisers Nikolaus erbleichen machte. Und statt Eines Glases Punsch trank man deren Zwei. — — In diesen beiden Tagen sind mehr Handelsgeschäfte gemacht worden, als während eines ganzen Monats. Kaum war die Nachricht an den beiden Enden Frankreichs bekannt, als die telegraphischen Bestellungen sich kreuzten. Verkäufe von Seidenstoffen, Baumwolle, Tuch und Waaren aller Art wurden plötzlich abgeschlossen, nachdem man sie in Erwartung der Ereignisse lange Zeit suspendirt hatte. In den nächsten Tagen wird das wieder umschlagen; man wird zur Besinnung kommen und begreifen, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. — Die Billigkeit erheischt die Bemerkung, daß alle denkenden Männer, alle wahrhaft vornehmen Personen, alle Die, für welche das Geld nicht Alles in dieser Welt ist, eine ganz andere Stimmung zeigten. Für sie war der Tod des großen Feindes kein Gegenstand unziemlicher Freude. Dies Alles beweist übrigens nur Eines — den enormen Platz, den der Kaiser Nikolaus in der Welt einnahm, die gewaltige mächtige Rolle, die er spielte, die imposante Persönlichkeit ohne Gleichen in dieser Zeit, die er war.

— Der Pariser „Constitutionnel" sagt, daß die Instruktionen des Französischen und des Englischen Bevollmächtigten zu den Friedens-Conferenzen identisch seien. „Sie überlassen — so fährt das offiziöse Journal fort — der gewissenhaften Würdigung und dem Urtheile der Französischen und Britannischen Bevollmächtigten, zu untersuchen und zu entscheiden, ob Rußland von dem aufrichtigen Wunsche beseelt ist, einen ehrenhaften und dauernden Frieden anzunehmen. Wenn dem so ist werden die beiden Bevollmächtigten kein Mittel unbenutzt lassen, das mit' der Würde der beiden Regierungen und den ihnen anvertrauten Interessen vereinbar ist, um die Minister-Konferenzen zu einem praktischen, der baldigen Wiederherstellung des Friedens günstigen Endziele zu führen. Es ist unnöthig, zu erwähnen, daß das Protokoll vom jüngstverflossenen 28. Dezember die Auslegung der vier Garantieen (aller vier?) bestimmend, der Aufrichtigkeit der Russischen Friedensversicherungen zum Prüfestein dienen soll. — Hingegen aber, sobald die Bevollmächtigten der Westmächte die sichere Ueberzeugung erlangt haben werden, daß die Russische Diplomatie die unter dem 2. Dezember von den Verbündeten verlangten Garantieen umgehen und deuteln möchte, werden sie alle weiteren Verhandlungen kurz abschneiden und die Verhandlungen für geschlossen erklären. — Nachdem das Berliner Kabinet weder dem Vertrage vom 2. Dezember beistimmt, noch selbst das Protokoll vom 28. Dezember angenommen hat, wie es das Tuilerieen-Kabinet vorschlug, um ihm den Beitritt zu dem demnächst zu eröffnenden Kongresse zu ermöglichen, — so enthalten die Instruktionen der Französischen und Englischen Bevollmächtigten: „daß die Konferenzen außerhalb und ohne die Mitwirkung Preußens beginnen werden", indem Frankreich und England fest entschlossen sind, dieser Macht keinerlei Theilnahme an der Festsetzung des Friedens zu gewähren, so lange sie nicht „in Beziehung auf die vier Garantieen mit den Unterzeichnern des Allianz-Vertrages vom 2. Dezember in gleiche Reihe getreten sei." Wie man sagt wurde diese Erklärung dem General Wedell aus Auftrag des Kaisers der Franzosen in einer so festen und bestimmten Weise gemacht, daß der General es unerläßlich erachtete, sich in Person nach Berlin zu begeben, um König Friedrich Wilhelm vom wahren Stande der Dinge zu unterrichten. Es wäre zu frühzeitig, irgend eine Meinung über die nunmehr von Seiten Preußens zu erwartenden Beschlüsse wagen zu wollen, besonders nach des Kaisers Nikolaus Tod; ich wollte blos von der sehr bezeichnenden Thatsache Nota nehmen, daß die Westmächte Preußen vom bevorstehenden Kongreß förmlich ausgeschlossen haben, so lange es nicht den Unterzeichnern des Vertrages vom 2. Dezember gegenüber identische Verpflichtungen eingegangen sei." —

So der „Constitutionnel". Wir entnehmen daraus, daß, wenn Preußen auf die Forderungen nicht eingeht, die von den Westmächten gestellt werden, es nicht von den Konferenzen ausgeschlossen wird, sondern selbst auf die Theilnahme an denselben verzichtet. Beides ist aber keineswegs identisch.

Paris, den 6. März. Der „Moniteur" zeigt an der Spitze seines nichtoffiziellen Theiles an, daß: „auf Befehl des Kaisers das Concert, das am 8. März in den Tuilerieen gegeben werden sollte, nicht stattfinden wird." Man versichert, daß diese Note dem Tod des Kaisers Nikolaus gilt, für den natürlich keine formelle Hoftrauer angeordnet werden kann. — Eine Marseiller Depesche vom gestrigen Datum scheint den Entschluß der Westmächte, den Krieg in der Krimm mit verdoppelter Energie fortzusetzen, um sich den durch des Kaisers Nikolaus Tod die Russische Armee treffenden Schlag zu Nutze zu machen, schon zu bestätigen, indem sie angiebt, daß im Einschiffen von Artillerie, Pferden und Munition fortgefahren wird und daß vom Sonnabend auf den Montag nicht weniger als 25 Transportschiffe im Einnehmen von Fracht begriffen waren, so wie daß sechs große Paketboote, worunter drei Englische, sich zum Einschiffen von Truppen zurecht machen. Das offizielle Organ des Französischen Kriegsministeriums stimmt denselben Ton an, wie die heute eingetroffenen Englischen Journale: „Eine friedliche Transaktion mit der neuen Russischen Regierung — beschließt der „Moniteur de l'Armée" einen Aufsatz über die politischen Konsequenzen des Todes des Kaisers Nikolaus — wird mit viel mehr Sicherheit von neuen glänzenden Erfolgen über die Russischen Armeen, die der Muth unserer braven Soldaten hoffen läßt, zu erwarten sein, als von den versöhnlichen Gesinnungen Alexander's II., so begründet auch die Annahmen von der Existenz derselben sein mögen. Verdoppeln wir daher unsere Anstrengungen, unsere Energie, unsere Beharrlichkeit!" Kurz, es laufen alle Informationen und alle Indizien darauf hinaus, daß der Fall von Sebastopol mehr als je als nothwendig betrachtet und die nothwendige Katastrophe mit mehr Eifer als je verfolgt wird.

— Man meldet aus Lyon das Durchpassiren einer Abtheilung Garde-Kavallerie und einer Anzahl Soldaten, die aus den besten Schützen der ganzen Armee ausgewählt sind, um in die Enfants perdus eingereiht zu werden, die den Russen so vielen Schaden thun.

— Der „Constitutionnel" beschließt seine Darstellung des Preußischen Heerwesens mit der Bemerkung: „Preußen hat gute Soldaten, unterrichtete Offiziere und die den Armeen nöthigen militairischen Traditionen — aber es hat blos eine einzige Armee, und der Umfang seiner Grenzen, seine territoriale Lage zwingen es zu einer Entfaltung von Streitkräften, die es nicht im Stande ist, lange fortzusetzen. Es ist daher weit weniger furchtbar, als es auf den ersten Anblick scheint, und wenn ein ernster Kampf geführt werden müßte, so würde schon die seine Mittel aufzehrende Zeit allein ihm eine furchtbare Zeit sein. - Der Kriegsminister hat bedeutende Erleichterungen im Zulassungs-Examen zur Generalstabsschule angeordnet, in Folge deren die sich meldenden Offiziere wenig mehr zu wissen brauchen, als was auf der Schule von St. Cyr gefordert wurde. Der Zweck dieser Maßregel ist leicht zu begreifen. — Briefe aus Rom vom 28. Februar kündigen neue Reduktionen im Französischen Occupationscorps an, in Folge deren dieses bald nur noch 2 Regimenter Infanterie, 3 Batterieen Artillerie und einige Detachements Spezialtruppen stark sein wird. — Vorgestern fand zu Neubourg im Eure-Departement das Leichenbegängniß des alten Dupont statt. Eine Menge republikanischer Notabilitäten, u. a. Goudchaux, Sénart, Carnol, Martin (de Strasbourg), Garnier-Pagès, Marie u. s. w., so wie die ganze Redaktion des „Siècle", wohnten demselben bei. Unter den Trägern des Leichentuchs bemerkte man auch den General Cavaignac. Dupont's Sohn dient in der Belagerungs-Armee von Sebastopol.

Paris, den 7. März. Die Friedenshoffnungen, die man an den Tod des Czaren geknüpft hatte, sind ein wenig herabgedrückt worden, und namentlich Louis Napoleon soll dieselben zurückgewiesen haben. Den gestrigen Ministerrath eröffnete der Kaiser mit den Worten: „Meine Herren, das große Ereigniß hat die Situation nur wenig verändert, darum lassen Sie uns auch unseren Geschäften nachgehen, als ob sich nichts zugetragen hätte!" Man bereitet auch in der That Alles zum energischsten Kriege vor, und die Abreise sowohl von Offizieren als von Truppen wird sehr beschleunigt.

— Dem „Fr. J." wird Folgendes gemeldet: Herr Billault, der als Minister des Innern die Telegraphie unter sich hat, hatte Anfangs vergessen, die Depesche der Kaiserin mitzutheilen, und als er später sich beeilte, seinen Fehler gut zu machen, erhielt er die trockene Antwort: „Ich danke Ihnen für Ihre Neuigkeit; Herr v. Hatzfeld hat mir dieselbe bereits mitgetheilt." Die ganze Umgebung der Kaiserin ist über Herrn Billault aufgebracht, indem Andere, welche die Nachricht früher wußten, ihr Glück an der Börse in wenigen Stunden gemacht haben. Herr von Morny ist besser bedient gewesen; wie viel er gewonnen, ist unbekannt geblieben; aber sein Agent, der auch für sich selber Geschäfte gemacht, hat ein und eine halbe Million gewonnen. Auf die Depeschen der Minister, welche dem Kaiser den Tod des Czaren anzeigten, hat derselbe nur mit den Worten: „Es ist nichts geändert!" geantwortet.

— Neuerdings hat die hiesige Polizeibehörde strenge, von Jedermann gebilligte Maßregeln getroffen, daß die Colporteurs durchaus nichts feil bieten dürfen, was auf den verstorbenen Kaiser von Rußland auch nur den geringsten Hohn werfen könnte.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. März. In der Unterhaus-Sitzung fragt Mr. Percy, ob es wahr sei, daß die Regierung einen Deutschen, Dr. Meyer, beim Spital in Smyrna mit 2000 Pfd. St. jährlich angestellt habe, aus keinem andern Grund, als weil derselbe sich pünktlich bei den Levers des Prinzen Albert einzufinden pflegte. Mr. S. Herbert: Dr. Meyer ist gebürtig in Norwood bei Sydenham in England, erzogen in Hammersmith und Eton, hat in Guy's Hospital die Arzneikunst studirt, eine gute Prüfung bestanden, auf Norfork Island und Van Diemens Land gedient, und den Prinzen Albert in seinem Leben nicht gesehen (Gelächter.) — Mr. Rich beantragt eine Resolution, daß es zweckmäßig sei, Maßregeln zur Hebung des Unterrichts auf den Militair-Akademieen zu ergreifen. Als Haupt-Heilmittel schlägt er vor, jeden Offizier in der Armee vor Erlangung seines Patents eben so wie auf der Flotte einer strengen und umfassenden Prüfung zu unterwerfen. Mr. F. Peel ist überzeugt, daß über die Frage im Allgemeinen nur eine Ansicht herrschen könne. Je mehr Gelegenheit die Offiziere zur wissenschaftlichen Ausbildung erhielten, desto besser für die Disziplin, den sittlichen Ton und die Tüchtigkeit der ganzen Armee. Doch wünscht er nicht, daß man einen zu hohen Maßstab anlege; spanne man die Anforderungen zu hoch, so würde die Armee eine große Anzahl tapferer Offiziere verlieren. Er gebe zu, daß England nicht zu viele militairische Bildungs-Anstalten besitze, und daß Mancher in den Stab avancire, bevor er sich die erforderlichen Kenntnisse erworben hat. Die Regierung sehe diese, wie andere Mängel ein und sei mit der Lösung der wichtigen Frage beschäftigt. Oberst Dunne meint, ein Offizier, der die Durchschnittsbildung eines Englischen Gentleman besitze, könne sich zum wissenschaftlichen Soldaten selbst erziehen; die beste Schule sei der Dienst. Mr. Stanley findet die Beförderung einer Menge von Sergeanten zu Offizieren bedenklich. Mr. Otway äußert sich im Sinne des Antragstellers. Mr. J. G. Phillimore meint, es sei weltbekannt, daß, wenn in der Französischen Armee eine Einrichtung wie die beantragte bestanden hätte, kaum einer von den Napoleonischen Feldherren — Bernadotte vielleicht ausgenommen — jemals General geworden wäre. Der Herzog v. Marlborough, obgleich einer der genialsten Feldherren Europa's, habe gar keine Schulbildung besessen, und der Marschall von Sachsen sei kaum im Stande gewesen, seinen Namen zu unterschreiben. Lord Palmerston bemerkt, daß die Eigenschaften, die einen Feldherrn machen, allerdings angeboren seien, und viel mehr Talente eigneten sich zum Staatsmann, als zum General. Genies seien aber zufällig nicht die Regel, und selbst einem Genie schade es nichts, gleich anderen Erdenkindern, in die Schule zu gehen. Wenn einmal Staats-Examina als Prüfsteine der militairischen Befähigung eingeführt würden, so glaube er, daß sie nicht nur beim Eintritt eines Offiziers in die Armee, sondern bei jeder stufenweisen Beförderung stattfinden sollten, damit der Offizier nicht den Sporn zur weiteren Ausbildung verliere. Mr. Rich ist von den Aeußerungen der Minister befriedigt und zieht seinen Antrag zurück.

— Die „Times" ist noch immer voll Friedenshoffnung und wünscht Lord John Russel Glück dazu, daß ihm seine Aufgabe durch den unvorhergesehenen Tod des Kaisers so wesentlich erleichtert worden sei. Daß Fürst Gortschakoff's Vollmachten ohne Verzug erneuert worden, so daß die Konferenzen in Wien alsbald beginnen können, scheint ihr für ein günstiges Zeichen zu gelten. Den kitzlichsten der „Vier Punkte" (Rußlands Schwächung im Schwarzen Meer) hofft sie (aufrichtig oder Anstands halber) durch irgend einen militairischen Erfolg der Alliirten in der Krimm gesichert zu sehen, bevor er am grünen Tisch zur Besprechung kommt.

— Die „Times" bringt folgendes „Eingesandt": „Die Russischen Gefangenen in dem alten Gefängnisse zu Lewes erhalten täglich ein Pfund Fleisch, und die eben daselbst befindlichen Artilleristen der Königl. Artillerie von Sussex täglich nur $\frac{3}{4}$ Pfund. Da dies nichts weniger als eine Verlockung zum Eintritt in jenes Corps zu sein scheint, so mag Ihnen vielleicht dieser Gegenstand der Beachtung werth scheinen."

Italien.

Turin, den 4. März. Heute wurde hier nachstehendes Manifest der Regierung Sr. Majestät des Königs von Sardinien Viktor Emanuel II. bezüglich des Beitrittes Sr. Majestät zu dem zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Traktat vom 10. April 1854 publizirt:

„Seit langer Zeit erblickt Europa mit gerechtem, besorglichen Argwohn in der fortgesetzten Vergrößerung Rußlands im Orient die fortschreitende Anwendung jenes Systems, welches, von Peter dem Großen inaugurirt und in der Nation vielleicht noch mehr als in den Russischen Herrschern eingewurzelt, mit allen, sowohl verborgenen als offenbaren Kräften nach der Eroberung Konstantinopels, und zwar nicht wie nach einem letzten Zwecke, sondern wie nach dem Anfange und der Leiter zu neuen, ungemessenern ehrgeizigen Zielen strebt.

Diese Pläne Rußlands, welche das Europäische Gleichgewicht umstürzen und die Freiheit der Völker, die Unabhängigkeit der Nationen bedrohen, sind vielleicht nie zuvor so augenscheinlich zu Tage getreten, als bei der ungerechten Invasion in die Donaufürstenthümer und bei den, dieser Besetzung vorausgegangenen und nachfolgenden, diplomatischen Verhandlungen. Mit gutem Rechte haben daher Frankreich und England, nach langen und unnützen Versuchen versöhnlicher Mittel, zu den Waffen gegriffen und es unternommen, das Ottomanische Reich gegen die Aggression seines übermächtigen Nachbarn zu schützen.

Von der Lösung der Orientalischen Frage hängen die zwar nicht unmittelbaren, aber voraussichtlichen Geschicke Europa's und Asiens ab; noch direkter und sehr nahe gerückt, gilt dies von den am Mittelländischen Meere liegenden Staaten, welche daher nicht gleichgültige Zuschauer eines Kampfes bleiben können, in welchem es sich um ihre Lebens-Interessen handelt, indem die Frage entschieden werden soll, ob sie frei und unabhängig oder als Vasallen des kolossalen Russischen Reiches, wenn auch nicht dem Namen, so doch der Sache nach fortbestehen sollen.

Die Gerechtigkeit der von den großmüthigen Vertheidigern der hohen Pforte verfochtenen Sache, die im Gemüthe des Königs stets so mächtigen Erwägungen der nationalen Würde und Unabhängigkeit, haben Se. Majestät den König von Sardinien, nachdem er hierzu von den beiden großen Westmächten aufgefordert worden war, veranlaßt, mittelst des Aktes vom 12. vergangenen Januars dem Offensiv- und Defensiv-Allianztraktate beizutreten, der am 10. April 1854 zwischen Ihren Majestäten dem Kaiser der Franzosen und der Königin des vereinigten König-

reichs Großbritannien und Irland stipulirt worden ist. Lange bevor aber noch dieser Akt seine unerläßliche legale Vervollständigung mittelst des Austausches der Ratifikationen erhalten hatte, ehe er daher noch zu irgend einem Beginn der Ausführung gelangen konnte, hat der Kaiser Nikolaus sich mit einer von Bitterkeit nicht freien Sprache beklagt, daß das Völkerrecht von Uns verletzt worden sei, indem (wie er voraussetzt) man ohne vorläufige Kriegserklärung eine Expedition nach der Krimm entsendet habe. Er hat ferner den König der Undankbarkeit beschuldigt, daß er ehemalige Beweise der Freundschaft und Sympathie, die Rußland Piemont gegeben, vergessen habe, und hat sich beeilt, Uns den Krieg zu erklären.

Ohne bei der angeblichen Verletzung des Völkerrechts verweilen zu wollen, die nichts als ein Konzeptfehler sein kann, werden wir bemerken, daß der Kaiser den alten Erinnerungen freundschaftlicher, zwischen den Vorgängern Sr. K. Majestät und Sr. Sardinischen Majestät gepflogener Korrespondenzen andere, neuere und persönliche Erinnerungen über die Haltung hätte entgegensetzen können, welche er seit 8 Jahren gegen die Könige Karl Albert und Viktor Emanuel II. beobachtet hat. Vor Allem aber hätte er überzeugt sein sollen, daß Se. Majestät jener Allianz nicht aus Vergessenheit ehemaliger Freundschaftsbeweise, nicht aus Groll wegen neuerlicher Beleidigungen, sondern in der festen Ueberzeugung beigetreten ist, daß er hierzu in gebieterischer Weise sowohl von den allgemeinen, Europäischen Interessen, als von den besonderen Interessen jener Nation gedrängt wird, mit deren Schicksalen die göttliche Vorsehung Ihn betraut hat. Aus diesem Grunde zweifelt der König bei seiner Betheiligung an einem überaus ernsten Kriege durchaus nicht, daß seine geliebten Völker und seine tapferen Soldaten seinem Aufrufe mit der alten Treue entsprechen werden, daß sie, gleich Ihm auf den Schutz jenes Gottes vertrauen werden, der im Laufe von mehr als acht Jahrhunderten die Savoyische Monarchie unter harten Prüfungen so oft aufrecht gehalten und zu glorreichen Erfolgen geleitet hat.

Se. Majestät ist sicher in dem Bewußtsein, eine Pflicht erfüllt zu haben. Wenn ihn auch schwere Betrübnisse drücken, so wird er doch mit nicht minderer Entschlossenheit und Standhaftigkeit aus aller Kraft die geheiligten Interessen der Völker, die unveräußerlichen Rechte der Krone gegen jeden Angriff vertheidigen.

Während der König innigst wünscht, daß die in Wien unlängst begonnenen Friedensunterhandlungen zu einem Resultat führen mögen, hat er in Erfüllung der gegen Frankreich, England und die Türkei eingegangenen Verpflichtungen, den unterzeichneten Minister zur Erklärung beauftragt, daß kraft des oberwähnten Beitrittsaktes seine Land- und Seestreitkräfte in Kriegszustand gegen Rußland sind.

Der Unterzeichnete erklärt ferner im Auftrage Sr. Majestät, daß das den Russischen Konsuln in den K. Staaten bewilligte Exequatur zurückgenommen ist, daß Eigenthum und Person der Russischen Unterthanen nichtsdestoweniger auf's genaueste respektirt und daß den Russischen Schiffen ein entsprechender Termin gesetzt werden wird, um die Sardinischen Staaten zu verlassen. Turin, den 4. März 1855. Der Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen, C. Cavour." (St.-A.)

Australien.

Von Australien sind jetzt genauere Mittheilungen da, über den Zusammenstoß der bewaffneten Macht mit den Diggers von Ballarat, der dadurch veranlaßt wurde, daß Letztere die Taxe fürs Goldgraben nicht bezahlen wollten. Der ganze Distrikt von Buningyong war am 5. Dezember in Belagerungszustand erklärt worden; von den 200, die sich den anrückenden Truppen widersetzten, wurden 21 erschossen, gegen 16 schwer verwundet und 123 gefangen. Die Truppen hatten 3 Todte und 33 Verwundete, unter diesen mehrere Offiziere.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 10. März. Anklage gegen die Häusler Andreas und Dorothea Gawrychschen Eheleute zu Tarnówko, Kreis Obornik, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Die Angeklagten besitzen zu Tarnówko eine Häusler-Wohnung, deren Gebäude eine gänzlich isolirte Lage haben. In der Nacht vom 2. zum 3. Mai 1854 um 2 Uhr kam in einem mit dem Wohngebäude in Verbindung stehenden Stalle Feuer aus, welches sämmtliche Gebäude in Asche legte. Die gegen die bisher unbescholtenen Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung erhobene Anklage war auf folgende Thatsachen gestützt: Zuerst waren die Gebäude mit 125 Rthlr. versichert, während ihr wahrer Werth nach dem Urtheil der Sachverständigen nicht über 25 Rthlr. betrug. Sodann hatten die Angeklagten und ihre Kinder am Tage und resp. Abend vor dem Brande nicht allein die im Wohnhause befindlichen Kartoffeln und eine in der Nähe befindliche Quantität Holz, sondern auch Betten, Möbel, ja selbst die Bilder von der Wand in Sicherheit gebracht, und eine mit den Angeklagten verwandte und in demselben Hause wohnende Familie war, von dem Ausbruch eines Feuers überzeugt, förmlich ausgezogen. Der Angeklagte Andreas Gawrych selbst war mit seinem Sohne Abends (nach Aussage eines Zeugen um Mitternacht) nach der Stobnicer-Mühle gefahren und hatte nicht allein seine 4 Kühe als Gespann, sondern auch seine gesammten, allerdings nur geringen Getreide-Vorräthe mitgenommen. Die ihm am nächsten Morgen überbrachte Nachricht, daß seine Wirthschaft in Flammen stehe, machte keinen Eindruck auf ihn, vielmehr kehrte er erst Nachmittags nach Hause zurück. Hier waren seine Ehefrau und eine Tochter in der Nacht zurückgeblieben. Zu erwähnen ist jedoch noch, daß der, wie erwähnt, ausgezogene Tagelöhner Mikolajewski, während der Nacht mehrmals nach seinem im Stalle zurückgebliebenen Ferkel gesehen hat und auch den inzwischen verstorbenen Bruder des Angeklagten Andreas Gawrych auf dem Hofe bemerkt haben will. — Die Geschwornen verneinten in Betreff beider Angeklagten nicht nur die Frage, ob sie vorsätzlich das Feuer angelegt, sondern erachteten auch den Andreas Gawrych für nicht schuldig, einer dritten Person Anleitung zur Brandstiftung gegeben zu haben, so daß die Freisprechung beider Angeklagten erfolgte.

Nach der hierauf gegen den 20 Jahr alten Tischlerlehrling Johann Rychlicki aus Schroda wegen Münzverbrechens verhandelten Anklage, nach deren Verlesung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde, ist der Angeklagte geständig, ein Thalerstück bei Gelenheit seiner Arbeit in einem fremden Hause aufgenommen, sogleich als falsch erkannt und einige Zeit später in Unlauf gesetzt zu haben. Die Anklage wollte auf diesen Fall die Bestimmung des §. 122. Str. G. B. angewendet wissen, wonach derjenige, welcher falsches Geld an sich bringt und in Umlauf setzt, 5 bis 15jährige Zuchthausstrafe verwirkt hat. Der Angeklagte ist jedoch dieses Verbrechens durch die Geschwornen für nicht schuldig, vielmehr nur der Verausgabung eines als echt empfangenen Thalerstücks nach erkannter Unechtheit für schuldig erachtet und zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Posen, den 12. März. Des Königs Majestät haben, mittelst Kabinets-Ordre vom 26. Februar d. J., den Beschlüssen der Stände der Kreise Kröben und Krotoschin, die Aufbringung der Mittel zur Ausführung und die künftige Unterhaltung der Chaussee von Punitz über Kröben und Pogorzelle nach Kozmin betreffend, die Allerhöchste Genehmigung ertheilt.

Heut früh rückte das zweite Bataillon des Königl. 11. Infanterie-Regiments von hier aus; um nach seiner neuen Garnison Schweidnitz zu marschiren.

(Polizei-Bericht). Der auf den 3. April c. in Grätz anberaumte Jahrmarkt ist in Folge Regierungs-Verfügung auf den 27. März c. verlegt worden.

Der Waisenknabe Gustav Langner beim Schuhmachermeister Carl Ambrosius hierselbst in Pflege, hat sich am Sonnabend den 3. d. Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr aus der Schule heimlich entfernt und ist bis jetzt zu seinem Pfleger nicht zurückgekehrt. Muthmaßlich treibt er sich vagabondirend in der Stadt umher.

∗ Neustadt b. P., den 9. März. Gestern wurden hier, in Stelle der durch das Loos ausgeschiedenen Stadtverordneten J. Schulz, Carl Eder und B. Schwerin, der Schuhmachermeister Gottlob Fitzner, Schmiede-Meister Samuel Kern und Rentier Salomon Meyer gewählt. Die Neugewählten gehören der konservativen Partei an.

Am 2ten d. Mts erhing sich in Neutomyśl ein dortiger begüterter Kaufmann, ungefähr 60 Jahr alt.

.—r. Wollstein, den 9. März. Am 28. v. M. hatte der Karger landwirthschaftliche Verein seine zweite diesjährige Jahressitzung, welche erfreulicher Weise recht zahlreich besucht war. Die zum Eintritt in den Verein in voriger Sitzung angemeldeten Herren Rechtsanwalt Engelhardt von hier und Gutsbesitzer Dohne aus Kramzig wurden einstimmig als Mitglieder aufgenommen; neu angemeldet wurden die Herren Kanal-Inspektor Werneking aus Kosten und Inspektor Schmidt aus Obra.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde einiges über den Anbau des neuen Futterkrautes Seradella mitgetheilt, woraus zu entnehmen war, daß diese Pflanze wohl verdienen möchte, in den Reihen unserer Futtergewächse einen vorderen Platz einzunehmen, wenn die Schwierigkeit der Samengewinnung zu beheben wäre. Zu weiteren Versuchen ganz besonders nach dieser Richtung hin wurden $2\frac{1}{2}$ Pfund Samen durch die Güte des Herrn Ober-Präsidenten dem Verein zur Verfügung gestellt und an drei Mitglieder vertheilt.

Demnächst erfolgten weitere Mittheilungen über neue Erfahrungen im Mais- und Lupinenbau, wobei in Bezug auf den ersteren besonders hervorgehoben wurde, daß zur Ersparung der kostspieligen Gäte und Arbeit, das Eggen der Frucht, wenn sie etwa 1 Zoll Höhe hat, ohne allen Nachtheil erfolgen kann. In Bezug auf den Lupinenbau wird empfohlen, die Verbesserung des Futters durch Untermischung von Wicklinsen zu bewirken und die zu Samen bestimmten Lupinen nur auf magerem Lande anzubauen.

Es wurde demnächst den Vereins-Mitgliedern wiederholt mitgetheilt, daß das Mitglied Lehrer Güntzel in Jaromierz auf Kosten des Vereins einem Dzierzonschen Bienenkursus in Lewkowo beigewohnt, und sich genaue Kenntniß von der verbesserten Bienenzucht verschafft habe, daß er auch bereit sei, auf Anrufen Jeden bei Einrichtung oder Verbesserung des Bienenstandes zu unterstützen. Es wurde in Bezug auf diesen nützlichen Betriebszweig, welcher die Poesie der Landwirthschaft genannt wird, mitgetheilt, daß das Vereinsmitglied Herr Gutsbesitzer Banbelow in Tuchorze einen nach der besten Methode eingerichteten Bienenstand mit Vorliebe und vollständigster Sachkenntniß betreibe und ebenfalls gern bereit sei, Jedem, der sich dafür interessirt, mit Rath und That beizustehen. Es wurde ferner auf die verbesserte Federviehzucht und insbesondere auf den Hühnerologischen Verein in Görlitz aufmerksam gemacht und sehr günstige Resultate in Bezug auf die Ergiebigkeit der Cochin-Hühner mitgetheilt. Es erklärten sofort mehrere Mitglieder dem Vereine in Görlitz beitreten zu wollen.

Zum Schluß wurde die Verfügung mitgetheilt, welche dem Vereine von der Königlichen Regierung im Auftrage des Königlichen Ministeriums auf das an dasselbe gerichtete Gesuch in Bezug auf die hiesige Wassersnoth zugegangen war. Da aber der Verein sich mit dieser Auslassung nicht überall einverstanden erklären konnte, wurde sofort eine Kommission zur Beantwortung ernannt, welche denn auch der Aufgabe während der Sitzung vollkommen Genüge leistete. Die nächste Vereins-Sitzung findet am 28. d. M. statt.

Δ Wittkowo, den 8. März. Wie Reisende aus dem benachbarten Polen erzählen, so war Sonnabend den 3. d. M. gegen Abend die Nachricht von dem Tode des Kaisers Nikolaus bereits in allen Grenzorten, so wie auf allen Grenzämtern bekannt und Sonntag früh schon überall die übliche Trauer angelegt. Die Todesbotschaft war an die Grenzämter von Warschau aus gekommen und mit ihr zugleich die amtliche Kunde von der Thronbesteigung des Kaisers Alexander II.

Auf unserm gestrigen Wochenmarkt galt der Roggen noch immer $67\frac{1}{2}$ bis 70, die Gerste $57\frac{1}{2}$—60, der Weizen 95—105 Sgr., und selbst die Kartoffeln — durchgängig schlechter Qualität — sind noch nicht unter 1 Rthlr. das Viertel zu kaufen gewesen. Was diese letztern betrifft, so steht leider zu erwarten, daß sie zum Frühjahr noch theurer werden, da man allgemein befürchtet, daß die meisten von denen, welche noch unter der Erde, in Folge der häufigen Nässe, werden unbrauchbar geworden sein.

Vermischtes.

Aus Nagy-Abony, den 10. Februar, meldet der „Pesti Napló": Auf dem Gute Tetétlen des Herrn Alexius F. starb ein 100jähriger Hirt, Namens Martin Csonka, der niemals verheirathet war. Da die Beerdigung gerade am Sonntag stattfand, versammelte sich zahlreiches Gesinde von den benachbarten Pußten, dem alten Knecht die letzte Ehre zu erweisen. Auch ging das Gerücht, es solle ein großartiges Fest veranstaltet werden. Die Neugierigen fanden sich auch nicht getäuscht. Der Leichnam lag auf einem mit schwarzem Tuche behangenen Wagen, dem 48 Zugochsen, von deren Hörnern Trauerflöre flatterten, vorgespannt waren. Vor dem Sarge schritt die gesammte Rinderheerde einher, dem Sarge folgte eine große Menschenmasse und den Zug schloß das gesammte Gestüt. Als man den katholischen Hirten am Sterbebette an sein Seelenheil erinnerte und ihm einen Priester kommen lassen wollte, gab er dem Grundherrn die überraschende Antwort: „Mein Herr, ich bin 100 Jahr alt, war aber in meinem Leben nur einmal in der Kirche, als man mich taufte, ich brauche auch jetzt keinen Geistlichen!" So starb er, hundert Jahre alt, als wahrer Sohn der Wildniß, ohne von Religion, menschlicher Bestimmung oder ewigem Leben auch nur einen Begriff zu haben. Der „P. N.", der versichert, daß ihm diese Mittheilung aus verläßlicher Quelle zukomme, tröstet sich damit, daß die civilisirte Welt mehr irreligiöse Rationalisten aufzuweisen habe, als Irreligiöse aus Unwissenheit in Ungarn vorhanden sein möchten.

Redactions-Correspondenz.

Nach Pudewitz: Zur Aufnahme noch nicht geeignet.

Angekommene Fremde.

Vom 11. März.

SCHWARZER ADLER. Doktor Staszewski aus Moschin; Frau Gutspächter v. Polczynska aus Neudorff; Wirthschafts-Kommissarius Netz aus Kromolice, Gutsb. v. Chedacki aus Chwalkowo; die Kreisgerichts-Bureau-Diätarien Holzhauer, Panten, Rau und Kreisgerichts-Applikant Fechner aus Schrimm.

BAZAR. Gutsbesitzer Graf Lubieński aus Pudliszki.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Mitkowski aus Macewo, Iffland aus Piotrowo, Schreiber und Eigenthümer Nowak aus Rogasen; Gutspächter v. Skrzydlewski aus Czarny piątkowo.

HOTEL DE VIENNE. Gutspächter v. Pągowski aus Kornatowice.

GOLDENES REH. Die Oekonomen Kowalski aus Grabianowo und Chmler aus Stęszewko; Handlungsdiener Wunderlich aus Marienwerder; Pächter Stodolinski und Lehrer Nawrocki aus Zimino.

SCHLESISCHES HAUS. Musikus Marks aus Mogilno.

PRIVAT-LOGIS. Erzieherin Fräulein Rougemont aus St. Aubin, log. Wilhelmsplatz Nr. 5.

Vom 12. März.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Brocks aus Schrothaus; Kreisgerichts-Kalkulator Praß aus Rogasen; Pr.-Lieutenant v Schöning und Kaufmann Didier aus Stettin; die Kaufleute Landsberg aus Breslau, Schöffer aus Leipzig, Kreyenberg aus Braunschweig, Lindner aus Schneeberg, Schnerr und Partikulier Oehmigke aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Lieutenant Lehmann aus Crin; Ger.-Assessor Walther aus Rogasen; Architekt Maarge und Maschinen-Baumeister Dietrich aus Landsberg a./W., die Gutsbesitzer Laszczewski aus Jezewo, Malecki aus Wojnowice, v. Sokolnicki und Gutspächter Waszkiewicz aus Wrotkowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Ober-Reg.-Rath Potenberg aus Bromberg; Oberamtmann v. Richter aus Porazyn; Gutspächter Treppmacher aus Wulka; Kaufmann Vagt aus Bremen; die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, Lüdemann aus Sędziwojewo, v. Grätzel aus Dabrin und v. Nieświastowski aus Słupia.

SCHWARZER ADLER. Partikulier v. Tomicki aus Kosten.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Andrzejewski aus Kowalewo und v. Moszczeński aus Jeziorki; die Gutsbesitzer-Frauen v. Czaykowska aus Tuczno und v. Święcicka aus Sczepankowo; Probst Sibilski aus Scharfenorth; Rendant Włoszkiewicz aus Kosten; Gutspächter v. Raczyński aus Smolary und Mühlenbesitzer Nasth aus Samter.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Rekowski aus Koszuty.

GOLDENE GANS. Förster Alkiewicz jun. aus Czernijewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Rogalinski aus Ostrobudki und v. Chrzanowski aus Stanisławowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Jaskowski aus Pakosyn; Wirthschafts-Kommissarius v Bluczinski aus Konojady und Oberlehrer Szesłatowski aus Trzemeszno.

WEISSER ADLER. Kaufmann Melzer aus Wronke und Gutsbesitzer Lehmann aus Garby.

DREI LILIEN. Stadtverordneter Degórski aus Pinne; Buchbinder-Meister Deuß aus Czarnikau; Probsteipächter Grodzki aus Obiezierze und Gastwirth Rogozinski aus Sebota.

EICHBORN'S HOTEL. Frau Kaufmann Körpel aus Santomyśl; die Kaufleute Erner aus Trzemeszno, Seelig und Jelenkiewicz aus Gnesen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Neustadt aus Gnesen und Gottheim aus Białosliwe.

GOLDENES REH. Bevollmächtigter Kurowski aus Dzierzenica und Schleifsteinhändler Hrebetz aus Narujetz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Hr. Hauptm. a. D. C. v. Borowski in Poln. Wartenberg, Hr. Prem.-Lieut. C. v. Losch in Insterburg, Hr. Rittergutsbesitzer Bauck in Jagertow, Hr. Major a. D. W. v. Taubadel in Rybnik, Hr. B. Ebers in Berlin, Frl. A. Liman in Venedig, Frau Oberprediger Ch. Ph. Düsterhaupt geb. Landschulz in Neustadt-Eberswalde, Hr. W. Steinhoff, Hr. H. Lobach, Frl. C. Böhme, Frau L. Wollmann und Hr. Rentier Sauerwald in Berlin.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig erscheint in eleganter Ausstattung:

Lord Mahon's Geschichte von England. Vom Frieden von Utrecht bis zum Frieden von Versailles. 1713—1783. Deutsch von Dr. Friedrich Steger. 8 Bände à c. 24 Bogen. Ausgegeben in 16 Halb-Bänden à 12½ Sgr. (in Octav und Klassikerformat.)

Da das Urtheil der Englischen wie der Deutschen Kritik über dieses bedeutende Werk bereits feststeht, so begnügen wir uns, die Freunde der Geschichte zur Subscription auf dasselbe einzuladen. Das bekannte Macaulay'sche Geschichtswerk umfaßt bisher (soweit erschienen) die Jahre 1685 bis 1689. Beide Werke also collidiren nicht mit einander, sondern dürften sich mit der Zeit ergänzen.

Vorräthig in Posen in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld), in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) und bei **J. J. Heine.**

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. sind in Adl. Przysieka, Gnesener Kreises, folgende Sachen gestohlen:

1) ein Silber-Service auf 24 Personen,
2) ein silbernes vergoldetes Dessert-Service auf 24 Personen,
3) 24 silberne Kaffeelöffel,
4) 6 große silberne Schüsseln,
5) 2 große silberne fünfarmige Kandelaber,
6) 6 silberne Leuchter,
7) 36 feine Frauenhemden,
8) 6 Dutzend feine Servietten,
9) 6 Tischtücher,
10) 24 Kaffee-Servietten.

Die Silbersachen waren Berliner Probe, im Barock-Stil gearbeitet und sämmtlich J. K. gezeichnet.

Für die Ermittelung dieser Sachen ist von dem Damnifikaten eine Belohnung von **Einhundert Thalern,** bei Ermittelung nur eines Theiles derselben aber eine verhältnißmäßige Belohnung zugesichert.

Posen, den 9. März 1855.

Königliches Polizei-Direktorium.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 15. Februar 1855.

Auf dem Rittergute Sapowice, Posener Kreises, ist Rubr. III. Nr. 5. für das Metropolitan-Dom-Kapitel zu Posen eine zu 5 Prozent verzinsliche Forderung von 1000 Rthlr. auf Grund des notariellen Instruments vom 5. Juli 1831, in Folge Verfügung vom 6. Juli 1831 eingetragen.

Das darüber lautende Dokument, bestehend aus der notariellen Obligation des Vorbesitzers Norbert v. Chełkowski vom 5. Juli 1831 und dem Hypotheken-Rekognitionsscheine vom 8. Juli 1831, ist angeblich verloren gegangen.

Auf den Antrag des Gläubigers werden alle Diejenigen, welche an die gedachte Forderung und an das darüber ausgefertigte Dokument als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich damit in dem

am 21. Juni 1855 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Neumann in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die fragliche Forderung und an das darüber lautende Dokument präkludirt und das letztere für amortisirt erklärt werden wird.

Ediktal-Vorladung.

Das Königliche Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 16. Februar 1855.

Ueber den Nachlaß des am 3. August 1852 in Posen verstorbenen Konditors und Restaurateurs Anton Giovanoli und dessen am 13. September 1852 verstorbenen Ehefrau Louise geb. Geisler ist auf den Antrag der hinterbliebenen Erben am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche, so wie zur Wahl eines Kurators steht

am 25. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Assessor Ryll in unserem Instruktionszimmer an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Dönniges, Tschuschke, Giersch und Pigłosiewicz zur Bevollmächtigung vorgeschlagen.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Miterbin Sabina Franziska geb. Geisler verehelichte Zuckersiedemeister Krause im Königreich Polen wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Bei einer Posthalterei in hiesiger Provinz wird ein Futtermeister gesucht, dem die Aufsicht über den Dienstbetrieb der Posthalterei übertragen und eine monatliche Löhnung von 10 Rthlrn. bewilligt werden soll.

Qualifizirte Personen wollen sich in frankirten Briefen unter Darlegung ihrer Verhältnisse bei mir melden.

Posen, den 10. März 1855.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

hat in wiederholten Annoncen mit Bezugnahme auf die Regulirung der Memeler Brandschäden gebeten, sie nicht mit unserer Gesellschaft zu verwechseln, und dabei sich Wendungen bedient, welche verschiedenen Lesarten zwischen den Zeilen Raum geben.

Wir haben darauf nur zu erwidern, daß wir zu keiner Zeit Veranlassung zu solcher Verwechselung gegeben haben, noch eine solche in unserem Wunsche liegen kann, und daß die Regulirung unserer Memeler Brandschäden nicht nur nach unseren Statuten erfolgt, sondern auch die Berichtigung derselben, insoweit sie nicht schon geschehen ist, statutarisch von den zu erhebenden Beiträgen erfolgen wird.

Leipzig, den 5. März 1855.

Die Direction der Brandversicherungs-Bank für Deutschland.

Carl Klein.

Eduard Poll, Rendant.

Zopf- und Scheitelrollen in echtem Sammet und Kittai empfing die Handlung

C. F. Schuppig.

!Billiger Waaren-Verkauf!

Seidenzeuge, karrirt, die Robe von 6 Rthlr. 10 Sgr.
Taffte, schwarz u. glanzreich, die Robe von 7 Rthlr.
Damaste in kornblau und schwarz, die Robe von 11 Rthlr. 20 Sgr.
Halbseidene Roben 5 Rthlr.
Wollatlas-Roben in reiner Wolle 5 Rthlr.
Thibets, glatte, die Elle von 11 Sgr.
dito karrirt, dito 9 Sgr.
Batiste, die Elle von 4 Sgr. 6 Pf.
Mix Lüstres, glatt und gemustert, die Elle von 6 Sgr.
Twilds, karrirte u. gemusterte, die Elle von 8 Sgr., wie auch noch verschiedene andere Waaren, sämmtlich jedoch modern, zu billigen Preisen, empfiehlt

Bernhard Rawicz,
Wilhelmsstraße im Hôtel de Dresde.

Möbel- 2c. Auktion.

Mittwoch den 14. März Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **in dem Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1.**

birkene, elsene und kieferne Möbel,

als: 1 Schreib-Sekretair, Kleiderschränke, Wäsche, und Küchenspinde, 1 Kommodenschrank, Schlafbänke, Stühle, Tische, Kommoden, Spiegel, Sopha, 3 Gebett Betten, Kleidungsstücke, Bettstellen, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, neue gußeiserne Kochgeschirre und diverse andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Am 1. Mai d. J. eröffne ich in **Gnesen** mit Genehmigung der Königl. Regierung eine höhere Töchterschule nebst damit verbundener Pensions-Anstalt für auswärtige Kinder, worin außer den neuen Sprachen die musikalische und körperliche Bildung der mir anvertrauten Zöglinge besondere Berücksichtigung finden soll. Gefällige Meldungen wird bis zum genannten Tage Herr Bürgermeister **Machatius** entgegenzunehmen bereit sein; später wolle man sich mündlich oder schriftlich wenden an den Rektor **Rother** in Gnesen.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 3. Klasse 111. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 16. d. M. geschehen, da vom 20. ab gezogen wird.

Der Ober-Lotterie-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**



Nur bis zum 14. d. M. Abends werden Unterzeichnete noch in Posen verweilen. Augengläser Bedürfenden und Kunstfreunden dieses zur ergebenen Anzeige.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker, in Busch's Hôtel de Rôme, Parterre.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir in **Breslau** Schuhbrücke Nr. 36. vis à vis dem Königl. Polizei-Bureau, unter der Firma:

Ed. Kalk & Jonas,

ein

Eisen-Guß-Waaren-Geschäft,

verbunden mit einem

Lager landwirthschaftlicher Maschinen

begründet haben.

Indem wir um gütiges Vertrauen ersuchen, werden wir uns bestreben, dasselbe durch größte Aufmerksamkeit und Reellität zu rechtfertigen.

Eduard Kalk.
Gustav Jonas.

Torfstechmaschinen

empfiehlt die Pat. Torfstechmaschinen-Fabrik

W. A. Brosowsky.

Jasenitz bei Stettin.

Eine frische kräftige weiße Getreide-Pfundhefe empfehlen wir unsern geehrten Geschäftsfreunden, so wie allen werthen Konsumenten zum Preise von 5 Sgr. pro Pfund. Bei Abnahme von Parthien stellen den Preis angemessen billigst. Gefällige Aufträge werden erbeten unter Adresse: An die Berliner Pfundhefen-Fabrik, Scharrnstr. Nr. 13. in Berlin.

In **Bogdanowo** bei Obornik beim Gärtner sind einige Zentner Runkelrübensamen (Turnips, über der Erde wachsend) à Pfd. 6 Sgr., und Mohrrüben (Riesen-, grünköpfige) à Pfd. 20 Sgr.; ferner echte Pflaumbäume, à Stück 5 Sgr., und gefüllte Ranunkelrosen, à Dutzend 15 Sgr. Alle diese Gegenstände sind selbst echt und gut hier gezogen.

Dominium **Bielejewo** bei Neustadt a./W. und Mieszkowo hat gesunde rothe Kartoffeln zu verkaufen.

Pate Pectorale
Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1843
von Apotheker **George** in Epinal
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr.; ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Für Bäcker und Töpfer

geeignete **Lehmziegel** u. **Fliese,** für **Schmiede, Schlosser 2c.** doppelt gesiebte **Nuß-Steinkohlen,** auch **Holzkohlen** empfiehlt in Posen **A. Krzyżanowski,** vormals **Kleemann.**

Holsteiner Speck-Bücklinge,

Elbinger Neunaugen, Ungarwein-Essig, verschiedene Rums und Arraks, echte Holl. Heringe, Danziger Branntweine, Auswahl von Kolonial-Waaren und Cigarren empfiehlt **J. N. Leitgeber.**

Mit heute beginnen wieder die regelmäßigen Sendungen **frischer Austern.**

Carl Schipmann.

Beste harte Seife, 6½ und 7 Pfd. für 1 Rthlr., feinste Weizen-Stärke, bestes Puder- und Victorien-Blau empfiehlt billigst

M. Wassermann, Wasserstr. Nr. 1.

Beste eingemachte Ostindische Chow-Chow offerirt billigst

Michaelis Peiser.

Frischen Magdeburger

Wein-Sauerkohl

empfing und empfiehlt à 1½ Sgr. das Pfund

Isidor Appel jun. neben d. Preuß. Bank.

Die neuesten Tapeten und Fenster-Rouleaux empfiehlt zu Fabrikpreisen

Meyer Kantorowicz, Markt 52.

Der **Ausverkauf** von Leinen- und Schnittwaaren Breitestr. Nr. 1. wird fortgesetzt.

Frische Rapskuchen sind billig zu haben gr. Gerberstraße Nr. 21. 1 Tr. hoch.

In der Marstallgasse ohnweit der Frohnfeste ist altes, aber noch gut erhaltenes und brauchbares Baumaterial, als: Mauerziegeln, Ziegelstücke, Dachsteine, Dachlatten, Fenster, Stubenthüren, Fensterladen, Ofen und starke eiserne Gitter, zu verkaufen; ebendaselbst ist auch trockener Bauschutt nicht nur unentgeltlich zu bekommen, sondern für jede Fuhre hinter 2 Pferden werden noch 2 Sgr. Abfuhrlohn vergütigt. Das Nähere hierüber ist beim Unterzeichneten zu erfahren.

Friedr. Barleben, kl. Gerberstr. 106. a.

Mehrere hundert Last beste doppelt gesiebte Nußkohlen und eben so viel große ungesiebte Dampfmaschinenkohlen hat abzulassen

Herman Heinemann in Stettin.

Fünf fein bewollte Mutter-Schafe nebst Lämmern stehen zum Verkauf bei

Philipp Weitz jun.

Fettvieh-Verkauf.

5 Ochsen und 80 Hammel auf dem Dom. **Lopiszewo** bei Rogasen.

Daselbst wird auch eine **Wirthschafterin** verlangt. Dieselbe muß aber tüchtig und zuverlässig, im Kochen und Schlachten geübt, gesund und evangelisch sein. Entspricht sie diesen Anforderungen, hat sie freundliche Behandlung und jährlich 60 bis 80 Rthlr. Lohn zu gewärtigen.

Ein Kandidat des Predigtamtes und des Rektorats ist zur Uebernahme des Lehramtes an einer Privatschule oder zur Annahme einer Hauslehrerstelle Ostern d. J. bereit. Näheres Sonnenburg bei Küstrin sub litt. E. F.

Einem jungen Mann, der die Pharmacie erlernen will, wird eine gute Stelle als Eleve nachgewiesen. Bedingung: Reife für Secunda. Auskunft wird ertheilt auf gef. Anfragen u. d. Chiffre E. K. poste restante Posen.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort oder vom 1. April eine Stelle in meinem Geschäft. **Bernhard Rawicz.**

Ein Geschäftslokal in der belebtesten Straße Posens ist zu vermiethen und vom 1. April c. ab zu beziehen.

Näheres in der Exped. dieser Ztg.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist vom 1. April d. J. Kanonenplatz Nr. 10. zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung von einem Saal, 4 Stuben, 1 Alkoven, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Treppenkammer, Pferdestall, Keller und Holzstall, ist Königsstraße Nr. 20. vom 1. April oder 1. Juli c. ab zu vermiethen.

Bergstr. 12. ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Kleine Gerberstraße Nr. 106. a. bei **Fr. Barleben** sind noch Wohnungen à 36 und à 60 Rthlr. zu vermiethen und zum 1. April c. zu beziehen.

In der Weißbier-Halle

Wallischei Nr. 6.

Dienstag und Mittwoch **gemüthliche Abend-Unterhaltung** nebst Produktion in der Bauchrednerkunst von der Familie Gerstmann.

Berichtigung

Unter den aufgeführten Beiträgen in Nr. 59. d. Ztg. ist statt H. Marcuse zu lesen: J. M. Marcuse 1 Rthlr.

Posener Markt-Bericht vom 12. März.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	7	9	3	12	6
Mittel-Weizen	2	24	6	3	5	—
Ordinairer Weizen	1	25	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	2	7	9	2	13	4
Roggen, leichtere Sorte	2	—	—	2	6	8
Große Gerste	1	22	6	1	25	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	22	6
Hafer	1	1	—	1	5	6
Kocherbsen	2	7	9	2	12	—
Futtererbsen	2	2	6	2	5	—
Buchweizen	2	—	—	2	2	6
Kartoffeln	1	—	—	1	5	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	15	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	—	—	6	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	15	—	—	15	5	—
Spiritus: am 10. März } die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr.	24	5	—	24	15	—
12. "	24	—	—	24	10	—

Die Markt-Kommission.

Wollbericht.

Breslau, den 9. März. Obschon es in dieser Woche nicht so lebhaft im Geschäfte als in der vorigen war, so hatten wir doch einige Käufer im Markte, und sind mehrere 100 Ctr. aus dem Markte genommen worden. Man zahlte für Russische Kamm- und Tuchwollen von 50 60 Rt., für Schlesische Scholtisei-Wollen 70 Rt., für Russische fabrikmäßig gewaschene Wolle 76 Rt. und für Gerber- und Schweißwollen von 55—60 Rt.

Wir haben wieder einige Zufuhren von Russischen Wollen erhalten, und sollen in den nächsten Tagen größere Transporte eintreffen.

Das Kontraktgeschäft wird in der seitherigen Weise mit der üblichen Preiserhöhung fortgesetzt.

(Landw. Handbl.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 9. März Vm. 8 Uhr 9 Fuß 4 Zoll.
" 11. " " " 9 " 10 "
Schrimm . am 9. März " " 9 Fuß — Zoll.
" 10. " " " 9 " 6 "
Posen . . . am 11. März Vm. 10 Uhr 10 Fuß 8 Zoll,
" 12. " " " 11 " 1 "

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.